

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1909**

4.7.1909 (No. 179)

# Karlsruher Zeitung.

Sonntag, 4. Juli

№ 179

Expedition: Karl Friedrich-Straße Nr. 14 (Fernsprechanschluß Nr. 154), woselbst auch Anzeigen in Empfang genommen werden.  
Borausbezahlung: vierteljährlich 3 M 50 P.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M 65 P.  
Einrückungsgebühr: die gespaltene Zeile oder deren Raum 25 P. Briefe und Gelder frei.  
Unverlangte Drucksachen und Manuskripte werden nicht zurückgegeben und es wird keinerlei Verpflichtung zu irgendwelcher Vergütung übernommen.

1909

## Amtlicher Teil.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben Sich gnädigst bewogen gefunden, den nachgenannten Personen die untertänigst nachgesuchte Erlaubnis zur Annahme und zum Tragen der ihnen verliehenen königlich bayerischen Auszeichnungen zu erteilen, und zwar

**für den Verdienstorden vom Heiligen Michael erster Klasse:**  
dem Minister der Finanzen Dr. ing. Sonjell,  
dem Minister des Innern, Freiherrn von und zu Bodman und  
dem Gesandten am königlich bayerischen Hofe, Freiherrn von Red;

**für denselben Orden zweiter Klasse mit Stern:**  
dem Generaldirektor der Staatseisenbahnen Geheimen Rat Roth,  
dem Ministerialdirektor im Ministerium des Großherzoglichen Hauses und der auswärtigen Angelegenheiten Geheimen Rat Dr. Kühn und  
dem Vorstand der Sammlungen für Altertums- und Völkerkunde Geheimen Rat Dr. Wagner;

**für denselben Orden zweiter Klasse:**  
dem Vortragenden Rat im Ministerium des Großherzoglichen Hauses und der auswärtigen Angelegenheiten Legationsrat Dr. Heinke,  
dem Amtsvorstand, Geheimen Regierungsrat Freiherrn von Krafft-Ebing, in Karlsruhe,  
dem Kammerherrn und Amtsgerichtsdirektor Freiherrn von und zu Bodman daselbst und  
dem Oberbürgermeister der Haupt- und Residenzstadt Karlsruhe Siegrift;

**für denselben Orden dritter Klasse:**  
dem ordentlichen Professor des Wasserbaues an der Technischen Hochschule Fridericiana, Oberbaurat Rehbold,  
dem Oberregierungsrat bei der Generaldirektion der Staatseisenbahnen Hornung,  
dem Oberbetriebsinspektor Weiß,  
dem Kommandanten des 3. Gendarmeriedistricts Oberleutnant Stemmermann und  
dem Polizeidirektor Schauble in Karlsruhe, sowie  
dem Vorstand der Rheinbauinspektion Karlsruhe, Wasserbauinspektor Menzhaler;

**für denselben Orden vierter Klasse:**  
dem Vorstand der Landwirtschaftlichen Versuchsanstalt Augustenberg, Dr. Wach in Grödingen und  
dem Registrator beim Ministerium des Großherzoglichen Hauses und der auswärtigen Angelegenheiten, Kanzleirat Kull;

**für das Verdienstkreuz zu demselben Orden:**  
dem Bahnverwalter Waldenaire,  
dem Kanzleisekretär beim Ministerium des Großherzoglichen Hauses und der auswärtigen Angelegenheiten Gdemer und  
dem Polizeikommissar Graf in Karlsruhe;

**für die silberne Medaille zu demselben Orden:**  
dem Lokomotivführer Engster,  
dem Zugmeister Engel,  
dem Stationsmeister Kothberger,  
dem Kanzleidiener beim Ministerium des Großherzoglichen Hauses und der auswärtigen Angelegenheiten Sambach,  
dem Gendarmeriewachmeister Leisinger,  
den Polizeiwachmeistern Krebs und Rabold,  
dem Polizeiergeanten Walz,  
dem Gendarmen Fahnacht und  
dem Schenkmann Lindner in Karlsruhe.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben unterm 24. Juni d. J. gnädigst geruht, zu ordentlichen Mitgliedern der Heidelberger Akademie der Wissenschaften — Stiftung Heinrich Lang — zu ernennen:

- I. in der mathematisch-naturwissenschaftlichen Klasse:
1. Geheimerat Professor Dr. Otto Bütschli,
  2. Geheimerat Professor Dr. Theodor Curtius
  3. Geheimerat Professor Dr. Georg Meiss,
  4. Geheimerat Professor Dr. Leo Königsberger,
  5. Geheimerat Professor Dr. Albrecht Kossel,
  6. Geheimerat Professor Dr. Philipp Lenard,
  7. Professor Dr. Franz Meißl,

8. Geheimerat Professor Dr. Max Wolf und
9. Professor Dr. Ernst Anton Wülfig, sämtliche in Heidelberg;

- II. in der philosophisch-historischen Klasse:
1. Geheimerat Professor Dr. Karl Bezold,
  2. Geheimerat Professor Dr. Wilhelm Braune,
  3. Geheimerat Professor Dr. Friedrich von Duhn,
  4. Geheimerat Professor Dr. Eberhard Gothein,
  5. Professor Dr. Otto Grabenwih,
  6. Geheimerat Professor Dr. Fritz Schöll,
  7. Geheimerat Professor Dr. Richard Schroeder,
  8. Geheimerat Professor Dr. Ernst Troeltich und
  9. Geheimerat Professor Dr. Wilhelm Windelband, sämtliche in Heidelberg.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben unterm 25. Juni d. J. gnädigst geruht, den Amtsrichter Dr. Georg Kohler in Wiesloch in gleicher Eigenschaft nach Säckingen zu versetzen und  
den Gerichtsassessor Eduard Köhlin aus Waldkirch zum Amtsrichter in Wiesloch zu ernennen.

Mit Entschließung des Ministeriums des Großherzoglichen Hauses und der auswärtigen Angelegenheiten vom 24. Juni d. J. wurde

dem Ober-Postassistenten  
Vinzenz Keil in Karlsruhe,  
Wilhelm Ludwig Bisschoff in Mannheim,  
Otto Thron in Mannheim,  
Karl Raupp in Wiesloch,  
Ludwig Müller in Bertelsheim,  
Rudolf Bietzsch in Baden-Baden,  
Joseph Knöfel in Mosbach,  
Wilhelm Meier in Freiburg und  
Hugo Postel in Schwetzingen sowie  
dem Postverwalter Hermann Kaltenbach in Steinen der Titel Postsekretär und  
dem Ober-Telegraphenassistenten Hermann Mayer in Donaueschingen der Titel Telegraphensekretär verliehen.

Mit Entschließung des Ministeriums des Großherzoglichen Hauses und der auswärtigen Angelegenheiten vom 25. Juni d. J. wurde dem Telegraphenassistenten Heinrich Meimold in Heidelberg der Titel Telegraphensekretär verliehen.

Mit Entschließung des Ministeriums der Staatseisenbahnen vom 2. Juli d. J. wurde Betriebsassistent Ludwig Hepp in Forstheim nach Niefern versetzt.

## Nicht-Amtlicher Teil.

### Evangelische Generalsynode.

XII.

Karlsruhe, 2. Juli.

Präsident Ministerialdirektor Weingärtner eröffnet um 5 Uhr die Sitzung. Es wird in der Besprechung der Katechismus-Frage fortgefahren.

Abg. Herrigel: Der Katechismus solle nicht den Charakter eines Bekenntnisbuchs tragen. Leicht, faßlich und religiös warm müsse er geschrieben sein.

Abg. Meyer (pos.): Wenn man die Geschichte des Katechismus überblicke, so erfahre man, daß wir schon drei besitzen und jetzt solle ein vierter kommen. Der Katechismus sei ein Patient geworden, zu dem viele Ärzte kommen, die allerdings geteilter Meinung seien. Und wenn man den einen oder anderen Teil nicht verstehe, so gehe man zum Wegschneiden über; ja man schlage hier und da vor, den Katechismus ganz abzuschaffen. Der Inhalt des Katechismus könne beim Kind verloren gehen, aber im Gemüt des Kindes bilde er einen Ton, der in der Seele fortklänge. Der Katechismus solle die Lehre der Kirche geben und so eingerichtet sein, daß er den Bedürfnissen des Kindes angepaßt und für dasselbe faßlich sei. Bei der neu aufzunehmenden Arbeit würden neue Schwierigkeiten entstehen in Beziehung auf die Ausarbeitung, in der ein neuer lebendiger Organismus geschaffen werden solle. Was im Heidelberger Katechismus steht, wurzle in der heiligen Schrift. Als den einzigen Ausweg erblicke er ein Zusammenarbeiten der bestehenden beiden Katechismen; wenn der Weg ungangbar, so habe man auch jetzt noch einen Katechismus, der bei einer besseren Verteilung des Stoffes noch genießbar sei. Das Beste sei das Gute feind; er schließe „prüfet Alles und das Gute behaltet“.

Abg. Hasenleber möchte doch hervorheben, daß man die Wissenschaft, die den Geist der Wahrheit suche, nicht so herabschätze, wie dies zum Teil hier geschehen sei. Der Wissenschaft müsse man auch Freiheit zugestehen — über den Begriff der Entwicklung komme man nicht mehr hinaus und auf diesem Standpunkt habe auch unser Heiland gestanden. Die Rechte stehe heute auch auf modernem Standpunkt und predige nicht

(Mit einer Beilage.)

mehr so, wie vor hundert und hundertfünfzig Jahren. Der Sitz der Wahrheit sei bei Gott allein, das Streben der Menschen nach Wahrheit sei berechtigt. Man solle den Geisteskampf nicht durch Schreckensbilder erschweren. Was den Katechismus betreffe, so stimme er dem Abg. Köh zu, daß am Schluß des Religionsunterrichts feste Grundsätze gestellt werden müßten. Von einer Entfernung des Katechismus aus der Schule könne keine Rede sein. Redner wendet sich gegen die Einführung des lutherischen Katechismus, die sofort wieder zu gegensätzlichen Meinungen führen werde. Der Katechismus müsse etwas sein, das dem sozialen Geschlecht der Gegenwart etwas biete und dies werde der lutherische Katechismus niemals tun. Es sei auch nicht zutreffend, daß der lutherische Katechismus den Kirchenbesuch kräftige. Auch von dem vom Vorredner vorgeschlagenen Zusammenarbeiten der beiden Katechismen verspreche er sich nichts, dagegen bedeute der Katechismus der liberalen Vereinigung ein Fortschritt, da er leicht faßlich sei. Er habe Vertrauen zu den Personen der Kommission und so dürfe man erwarten, daß etwas zustande komme.

Abg. v. Hollander möchte seine Anschauung vom Standpunkt des Laien aus kundgeben. Der neue Entwurf entspreche dem, was auf der letzten Synode seitens des Oberkirchenrats versprochen und von der Mehrheit der Synode anerkannt worden sei. Er würde es begrüßen, wenn der Katechismus-Unterricht wieder auf ein früheres Schuljahr zurückverlegt werden könne. Der Katechismus solle die Zusammenfassung des Bekenntnisses der Kirche sein und jedem einzelnen eine kurze Darstellung dessen geben, was die Kirche lehrt. Mit Recht habe der Oberkirchenratspräsident ausgeführt, daß man einer Minorität nicht einen bestimmten Katechismus aufdrängen könne. Ein Zusammenarbeiten des lutherischen und Heidelberger Katechismus sei wohl denkbar und möglich. Notwendig sei auch das Memorieren des Katechismus, wobei erforderlich, daß die Kinder solche Dinge lernen, die sie zunächst noch nicht fassen und deren Verständnis ihnen im Laufe des Lebens aufgegeben werde. Es müsse ein Katechismus geschaffen werden, in dem der Bekenntnisstandpunkt in genügender Weise gewahrt werde und so hoffe er, daß ein Werk zustande komme, daß den allgemeinen Wünschen nach Möglichkeit entspreche zum Heil und Segen der Kirche.

Abg. Dr. Rone erklärt, daß die Mittelpartei mit der Bildung einer Kommission einverstanden sei.

Abg. Köh erklärt, daß auch seine Partei der Wissenschaft nicht feindlich gegenüberstehe. Es liege ihm auch fern, die Entwicklung mit Materialismus zu bezeichnen. Er möchte mit dem Gedanken schließen, daß nicht jedes Zurückgehen auf eine frühere klassische Zeit, einen Rückschritt bedeute.

Abg. Mohr hebt nochmals hervor, daß der neue Katechismus sich auf der Grundlage der Leitfäden bewegen müsse, die die letzte Generalsynode vorgezeichnet habe. Weltanschauungskämpfe sollten den Kindern erspart bleiben. Die linke Seite habe ein Entgegenkommen gezeigt und er möchte nur wünschen, daß die Worte von Hollanders wahr würden.

Es wird sodann der Ausschuh Antrag einstimmig angenommen und für die Kommission gewählt die Abgg. Camerer, Herrigel, Hollenbach, Köh, Raupp, Rohde und v. Schöpfer und als Erfahrmänner Holtermann, Meyer und Schürer.

Es wird hierauf um halb 8 Uhr die Sitzung geschlossen. Nächste Sitzung Samstag 9 Uhr.

(Schlußföhung.)

Karlsruhe, 3. Juli.

Präsident Ministerialdirektor Weingärtner eröffnet um halb 10 Uhr die Sitzung. In den Synodalausshuß werden gewählt die Herren Hasenleber, Cappler, Sönger und Weingärtner, als Erfahrmänner die Herren Wassermann, Wankenhorn, Salzer und Schürer.

Präsident Weingärtner fährt darauf fort: Wir sind am Schluß unserer Arbeiten angelangt, eine arbeitsreiche Zeit liegt hinter uns, die in 11 Sitzungen der Vollsynode und 3 der Steuerynode vollendet ist. Ganz besonders möchte der Redner der vier Ausschüsse gedenken, denen die größte und schwierigste Arbeit zugefallen. Von weittragender Bedeutung seien die genehmigten Beschlüsse, vor allem die Beschlüsse über die Besserstellung der Geistlichen und die Versorgung der Hinterbliebenen derselben. Es werde nicht nur manche Not beseitigt, es werde auch Hoffnungsfröudigkeit und Arbeitsfröudigkeit wieder einziehen im reichen Maße. Diese Aufbesserung sei aber nur möglich geworden durch eine ganz bedeutende Erhöhung des Steuerfußes bis zu 25 Proz. Diese namhafte Steuererhöhung, die in vielen Kreisen nicht leicht und fröudig angenommen, mache es zur Pflicht, durch Aufklärung der wirklichen Verhältnisse beruhigend zu wirken. Wenn jeder in seinem Kreise tätig, dann werde Beruhigung eintreten. Die Verstimmung werde erst zum Ausdruck gelangen, wenn der erhöhte Steuerzettel komme. Wie wir bei Beginn unserer Tagung aufgeschaut haben zu unserem verehrten Landesfürsten, zu unserem Großherzog, der versprochen, der Landeskirche seinen Schutz und die Förderung im Sinne seines hochseligen Vaters angedeihen zu lassen, so wollen wir wieder unsern Blick zu ihm erheben und ihm danken mit dem innigsten Wunsche, daß Gott ihm die Kraft und Gesundheit weiter erhalten möge, die hohe Aufgabe seines Rufes zum Segen der Kirche und seines teuren Vaterlandes zu erfüllen.

Abg. Bauer gedenkt in Dankes- und Anerkennungsworten der reichen und ersprießlichen Mitarbeit des Präsidenten Weingärtner, zu dessen Ehren sich die Synodalen von ihren Sögen erheben. Nach kurzen Dankesworten desselben ergreift das Wort der Präsident des Oberkirchenrats D. Helbing zu folgender Schlußrede:

Hochgeehrte Herren! Bevor wir diesen Raum verlassen und damit feierlich voneinander Abschied nehmen, ist es mir vor allem Bedürfnis, dem Geföhle dankbarer Genügnung nochmals Ausdruck zu verleihen. Sie haben in den drei Wochen unseres Zusammenseins ein reiches Maß von Arbeit geleistet und damit die Kirchenbehörde aufs tatkräftigste unterstützt. Ihre Beratungen sind zugleich in einer Weise verlauf-

fen, daß wohlthuende Erinnerung an sie zurückbleiben muß. Aber auch um der gefaßten Beschlüsse willen wird diese Generalsynode nicht vergessen werden. Die Regelung gewisser Unbequemlichkeiten im Organismus der Landeskirche, die Besserung der Einkommensverhältnisse der Geistlichen mit der Verbesserung ihrer Hinterbliebenen in einem Umfang, wie sie bisher noch nie erreicht war, die freundliche Bewilligung der hierzu erforderlichen Erhöhung der allgemeinen Kirchensteuer, die Anerkennung der Bemühungen des Oberkirchenrats auf den verschiedenen Gebieten seiner Wirksamkeit: das sind Erfolge, auf die Sie mit Recht stolz sein dürfen.

Freilich würde nicht alles, was uns vorher bewegte, zu einem befriedigenden Abschluß gebracht. Sie lassen uns neben den fertigen Ergebnissen eine stattliche Reihe von Wünschen, Bitten und Aufgaben zurück, bezüglich derer wir heute noch nicht wissen, ob und wie oder inwiefern sie erfüllt werden können.

Ih meine insonderheit, wie ich eigentlich nicht erst zu sagen brauche, die Schaffung zweier Religionslehrbücher sowie einer neuen Agenda und in Verbindung damit die bedeutsame Frage der ferneren Geltung des apostolischen Glaubensbekenntnisses bei den kirchlichen Handlungen der Taufe und Konfirmation. Gerade die Auseinandersetzungen über den letzteren Gegenstand am verflossenen Samstag haben eine tiefgehende Verschiedenheit der Meinungen gezeigt. Das ist zu erwarten gewesen, und daß man über solche wichtigen Dinge ehrlich und offen redet, dürfte wohl ganz in der Ordnung sein. Nicht minder unanfechtbar dünkt mich die Stellung, welche der Oberkirchenrat gegenüber dem ihm vorgetragenen Anliegen durch die von mir abgegebene Erklärung eingenommen hat. Anhören und Erwägen ist doch eine Grundpflicht aller, die für das Gedeihen eines Gemeinwesens bestellt und verantwortlich sind, am allermeisten auf dem zahlreichsten und einflussreichsten Gebiete der Kirche und Religion.

Um so schmerzlicher mußte es jeden Freund der Wahrheit berühren, daß was in dieser Hinsicht hier gesprochen wurde, namentlich auch von mir selbst, draußen in falscher Darstellung verbreitet und so zur Erregung von Unruhe verwendet wird.

Auf der einen Seite ist behauptet, der Oberkirchenrat oder vielmehr sein Präsident habe sich für die Freilassung des Apostolikums eingesetzt. Auf der andern steht z. B. in dem Reich-Gottes-Voten, aus dem ich neulich unter Betonung meiner aufrichtigen Wertschätzung der ihm angehörenden Kreise einen Abschnitt mitteilte, für morgen Sonntag den 4. Juli in einem Leitartikel über 1. Kor. 16, 13 zu lesen: „Der Antrag, daß das apostolische Glaubensbekenntnis, diese gottes-geist-geborene, unvergleichliche Bekenntniswaße, dieser Kraftausdruck all unserer Habe an Gott, dieses Einheitsband der vielverzweigten Kirche Gottes, dieser Trost der Gläubigen, dieser Schutz der Kantenden, nicht mehr bindendes Bekenntnis unserer evangelischen Landeskirche sein und bleiben soll, ist in der Generalsynode eingebracht und angenommen worden. In Zukunft, wenn dies Gesetz würde, dürfte also jede Gemeinde und jeder Pfarrer verfahren, wie sie wollten. Das bedeutet die Auflösung und Zerreißung unserer Kirche. Dann werden in vielen Gemeinden Kinder getauft nicht mehr auf den Namen des Vaters, des Sohnes und des heiligen Geistes, das ist aber keine christliche Taufe mehr. Dann werden Kinder konfirmiert, — nicht mehr in den Namen des Dreieinigens hinein — das ist aber keine Konfirmation mehr im christlichen Sinn.“ Ich übergehe die weiteren Ausführungen, die hieran geknüpft sind, und erwähne nur noch, daß gegen den Schluß als ein „vielleicht“ letzter Versuch der Apell „an unsern Landesbischof den Großherzog“ als ein gebieterisches Muß der Wachsamkeit, Männlichkeit und Stärke in Aussicht gestellt wird.

Hochgeehrte Herren! Vergeblich habe ich mich besonnen, wo denn Anlaß zu solchen Klagen und Sorgen zu finden sei. Nicht mit einer einzigen Silbe ist verlangt oder auch nur angedeutet worden, daß die Taufe auf den dreieinigen Gott bezeugt werden solle, und am allerwenigsten habe ich selbst zu einer derartigen Deutung Anstoß gegeben. Die Sache liegt heute noch genau wie seit Jahr und Tag und eine Änderung bloß insofern vor, als man einige Reden — ob aus Mißverständnis oder aus welchem andern Beweggrund, unterlasse ich nicht — wie tollendste Tatsachen behandelt und die Gemüter in steigende Aufregung versetzt.

Hochgeehrte Herren! Das ist nicht recht, und ich muß darum in meiner Eigenschaft als Leiter des Kirchenregiments die links und rechts gezogenen Schlußfolgerungen als nichtig bezeichnen. Gewiß kann keine Kirche, mithin auch unsere evangelische nicht ohne Bekenntnis sein. Gewiß dürfen und wollen wir den bewährten Bekenntnisstand unserer Landeskirche in seiner Klarheit und Weithelligkeit nicht antasten lassen. Gewiß muß in jeder Kirche, sowohl auch in unserer Landeskirche Ordnung sein, und es soll niemals dem Belieben des einzelnen, vorab des einzelnen Geistlichen, anheimgestellt werden, nach Willkür zu verfahren. Dabei wird es sein Wenden behalten. Aber daß ernste Männer, die je und je in dem einen oder andern Stück abweichende Anschauungen, möglicherweise irrillische, aber doch nicht übel gemeinte Anschauungen besitzen, sie nicht einmal äußern und der Behörde zur Erwägung geben dürfen, das wäre nicht mehr evangelisch gedacht, und das würde Zustand herbeiführen, die ein evangelisch-protestantisches Kirchenregiment zu vertreten nicht imstande ist.

Hochgeehrte Herren! Es wird nach menschlicher Rechnung das letzte Mal sein, daß ich von diesem Platz an die heimkehrende Generalsynode ein Wort zu richten in der Lage bin. Da möchte ich keinen Zweifel lassen, was mir persönlich und amtlich als entscheidende Hauptfrage gilt. Auch ich habe in meiner bald fünfzigjährigen Dienstzeit durch innere Wandlungen wie durch äußere Ansetzungen mich hindurchringen gehabt. Aber — um auf den Ausklang meiner Eröffnungsrede zurückzukommen — was das eine Notwendige sei, worin die Angehörigen der Kirche sich verbunden wissen müssen, das war und blieb mir stets ausgemacht: der feste und lebendige Glaube an den Gottes- und Menschensohn als den unerschütterlichen Grund, außer dem keiner gelegt werden kann. Auf diesem Grund ist, wie die Geschichte lehrt, die Kirche als Trägerin des Reiches Gottes erwachsen, und auf ihm allein ist dieses Reich zum Wachstum und zur Ausbreitung gelangt. Und zwar um so rascher und sicherer, je mehr der weltüberwindende Geist dieses Gottes- und Menschensohnes die Herzen erobert und geheiligt hat, nämlich der Geist der Liebe, die alles begreift, alles trägt und alles hofft. Ohne solche Liebe sind wir klingenendes Erz und lötlende Schellen, mit ihr ein würzendes Salz, ein erhaltendes und erwarmdendes Licht. Sie allein macht uns auch fähig, mit getroster Zuversicht den kommenden Dingen entgegenzugehen. Diese Zukunft besitzt gar oft eine andere Gestalt, als wie wir sie uns zurechtgelegt hatten, und daher wird es wohl rühren, daß eben das Alter oft vorwiegend trübe Bilder zeigt. Genau so ist es mir häufig genug ergangen. Nüchterne Betrachtung und lange Erfahrung trüben dem beobachtenden Menschen nur zu leicht den Stempel des Pessimismus auf. Aber als überzeugter Christ kämpfe ich mich stets wieder zum Optimismus durch. Der Herr ist der Richter, der Herr ist der Meister, der Herr ist der König, die Rechte des Herrn behält den Sieg, wie er ihr immer geworden ist. Glaube, Hoffnung, Liebe, diese drei, aber die Liebe die größte unter ihnen: darauf habe ich mein Leben, Arbeiten und Leiden zu stellen gesucht, und darauf erwarte ich sterben zu dürfen.

Lassen Sie uns in dieser Gefinnung vereint bleiben! Sie ist die einzige, die dauernd glücklich und segl macht. Und damit seien Sie der treuen Gut und gnädigen Führung unsers

Gottes befohlen heute und bis ans Ende. Ihn, der uns schließlich tun kann über alles, das wir bitten oder verstehen, nach der Kraft, die da in uns wirkt, ihm sei Ehre von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen.

Im Namen Seiner königlichen Hoheit des Großherzogs erkläre ich die Generalsynode für geschlossen.

### Deutscher Reichstag.

(Ergänzung des telegraphischen Berichts.)

\* Berlin, 2. Juli.

Abg. Erzberger (Zentr.): Sämtliche bürgerlichen Parteien sind einzig darin, daß der Tabak stärker herangezogen werden muß. Mit der von der Regierung vorgelegten Vandalerei... Die Einföhrung, bzw. Erhöhung des Gewichtszoll... Die Einföhrung, bzw. Erhöhung des Gewichtszoll... Die Einföhrung, bzw. Erhöhung des Gewichtszoll...

Staatssekretär Sydow: Ich habe den Eindruck, daß im jetzigen Stadium der Beratungen mehr Gewicht auf die Abstimmung als auf die Verhandlungen gelegt wird. Ich bedauere nicht nur, daß die Vandalerei keine Aussicht hat, sondern auch, daß der Betrag aus der Tabaksteuer zu gering sein wird. Die Kommissionsbeschlüsse werden höchstens 43 Millionen und der Antrag Kommen mit seiner abgeänderten Skala höchstens 40 Millionen bringen. Ich glaube, es wird im Deutschen Reich bei vielen Leuten Kopfschütteln hervorgerufen, wenn eine Belastung von nur 220 M. pro Kopf, statt bisher 149 M. eintreten wird. Der Voraussetzung, daß ein erheblicher Rückgang des Konsums eintreten wird, stimmen wir nicht zu. Auch die Arbeiterfrage wird, nachdem in den letzten Jahren die Habitation sich vergrößert haben, das heißt statt 110 000 M. nicht weniger als 195 000 Arbeiter beschäftigt, nicht Schaden leiden. Dabei gebe ich vollkommen zu, daß eine vorübergehende Verminderung der Produktion eintreten könnte. Ein Konsumrückgang ist nicht zu befürchten. Sozial gerechter ist der Wertzuschlag, wenn die Vandalerei nicht erzielt werden kann. Der Gewichtszoll trifft die besseren und geringeren Sorten gleich schwer, während das bei den anderen Systemen nicht der Fall ist. Der deutsche Tabakverein hat sich gegen jede Belastung gewehrt. Nach Einbringung der Vorlage ist noch in einem Zirkular aufgefordert worden, sich in keinerlei Verhandlungen einzulassen. (Lebhaftes Göl! höht!) Der uns gemachte Vorwurf ist also vollkommen unberechtigt. Alle Bedenken gegen die Tabaksteuer sind schon beim Zigarettensteuerergesetz geltend gemacht worden, und doch ist die Zigarettenindustrie nicht dabei zugrunde gegangen; sie befindet sich vielmehr außerordentlich wohl. Eine Umfrage bei den Bundesregierungen hat ergeben, daß von den insgesamt in Betracht kommenden 109 Firmen, von denen es hier, daß sie wegen der Steuer eingegangen seien, 49 vor Inkrafttreten des Gesetzes schon nicht mehr bestanden, 21 noch heute unter anderer Firma bestehen, 8 in andere Orte verlegt worden sind, die übrigen durch falsche Spekulation oder schlechte Leitung zugrunde gegangen sind, aber keine einzige infolge des Zigarettensteuerergesetzes. Bei dieser Sachlage ist der Ausdruck von struppeliger Agitation gewiß nicht übertrieben. Ich bitte, die Kommissionsaufstellung anzunehmen.

Abg. Schmidt-Altenburg (Rpt.) spricht sich im einzelnen sehr schwer verständlich für seine Person gegen den Wertzuschlag aus. Auf Antrag Giesberts wurden mit der Diskussion über die grundlegenden §§ 1 und 1a die Anträge auf Entschädigung u. g., bezw. Unterstüfung der arbeitslos werdenden Arbeiter verbunden.

Abg. Molkenbush (Soz.) begründet seinen Antrag, wonach Arbeiter und Arbeiterinnen, die innerhalb eines Jahres nach Inkrafttreten der Tabaksteuer durch Einschränkung der Produktion, Einföhrung von Maschinen usw. arbeitslos werden, Entschädigungen von mindestens 500 M. erhalten sollen. Gehören die Arbeiter einem Betriebe 2 bis 10 Jahre an, so soll die Entschädigung mindestens 1500 M., bei längerer Arbeitszeit mindestens 2500 M. betragen.

Abg. Giesberts (Zentr.) begründet seinen Antrag, denjenigen Hausgewerbetreibenden und Arbeitern Unterstüfungen zu gewähren, die innerhalb des ersten Jahres nach Inkrafttreten des Gesetzes arbeitslos werden. Der Redner sprach sich gegen den sozialdemokratischen Antrag aus.

Abg. Siedemann (kon.) empfahl im Falle der Ablehnung des Antrags Giesberts eine Resolution, in der die Ansammlung eines Fonds zur Unterstüfung bedürftig werdender Arbeiter der Tabakindustrie gefordert wird. Abg. Arth (kon.): Von Seiten der Sozialdemokratie wird wieder einmal übertrieben. Im ganzen sind 200 000 Arbeiter in der Tabakindustrie beschäftigt, einschließlich Frauen und Kinder. Da kann es sich doch nicht um die Verlosung von Hunderttausender von Familien handeln. Redner befürwortet dann einige kleine Abänderungsanträge; darunter befindet sich ein Antrag, den von der Kommission beantragten Zigarettenzoll von 1200 M. pro Doppelzigarette auf 1000 M. herabzusetzen (bisher 800 M.).

Staatssekretär Sydow: Von den Entschädigungsanträgen geht der sozialdemokratische viel zu weit. Der Antrag Siedemann scheint mir annehmbar. Ich hoffe aber, daß bis zur dritten Lesung noch ein Weg gefunden wird, um auch dem Antrag Giesberts entgegenkommen zu können.

Abg. Graf Nieldinski (Rote) begründet den von ihm unterstützten Antrag auf Herabsetzung des Kommissionsbeschlusses hinsichtlich des Zigarettenzoll. Präsident Graf Stolberg schlägt vor, die Sitzung jetzt, 6 Uhr 30 Min., abzubrechen und eine Abend Sitzung abzuhalten. Das Haus aber ist für Fortsetzung der Beratung. Die Sitzung wird fortgesetzt.

Abg. Böhle (Soz.): Wir wollen uns nicht in den Streit einmischen, ob Wertzuschlag oder Gewichtszoll. Beide Systeme treffen die Arbeiter und auch die Reichheit der Konsumenten. Werden nur fünf Prozent der Arbeiter entlassen, so ist das gerade genug. Das Zentrum beweist durch seine Haltung wenig Mittelstand und Arbeiterfreundlichkeit.

Abg. Weber (natl.) wendet sich gegen die Abänderungsanträge Arth. In seinem Entschädigungsantrag scheint der Abg.

Giesberts eine allgemeine Arbeitslosenversicherung für das ganze Deutsche Reich schaffen zu wollen. Der Redner weist dann die Ansichten des Abg. Erzberger zurück, als sei er (Weber) der Vater des Gedankens eines Wertzuschlagszoll. Wir sind überzeugt, daß gerade dieses System in Zeiten wie den jetzigen eine Konzentration der Betriebe herbeiführen wird.

Nach weiterer Debatte schließt die Diskussion. Es folgen die Abstimmungen.

In namentlicher Abstimmung wird der Antrag Albrecht betreffend arbeitslos werdender Tabakarbeiter mit 206 gegen 57 Stimmen abgelehnt.

In gleichfalls namentlicher Abstimmung wird der Antrag Giesberts auf Unterstüfung arbeitslos werdender Tabakarbeiter mit 341 gegen 12 Stimmen angenommen; die Resolution Siedemann ist damit ebenfalls abgelehnt.

§ 1a Erhöhung des Gewichtszoll in der Kommissionsfassung mit obigen Änderungen in einfacher Abstimmung angenommen.

Die Abstimmung über § 1a (Wertzuschlagszoll für Tabakblätter) ist wiederum eine namentliche; es stimmen dafür 191 Abgeordnete, dagegen 155, 10 Abgeordnete enthalten sich der Abstimmung. § 1a ist somit angenommen.

Der Rest des Gesetzes wird ohne Debatte angenommen.

Das ganze Gesetz tritt am 1. Oktober 1909 in Kraft. Darauf tritt Beratung ein. Nächste Sitzung Samstag, 10 Uhr: Zwischenhandel mit Branntwein, Weinsteuer. Schluß 8 1/2.

### Die Lage am Balkan.

(Telegramme.)

\* Konstantinopel, 3. Juli. Der „Osmanische Lloyd“ meldet aus Saloniki: Zehntausend zur Enttarnung nach Thessalien wandernde Mohammedaner aus Serbien wurden bei Glastona von griechischen Soldaten überfallen, die mehrere von ihnen töteten oder verwundeten. Infolgedessen herrscht in Serbien große Aufregung.

\* Konstantinopel, 3. Juli. Nach einer Meldung des „Tanin“ hat die Pforte bereits die Antwort Englands auf die letzte Zirkularnote in der Kretafrage erhalten. England erklärt darin, der früher gefasste Beschluß, die fremden Truppen zurückzuziehen, könne unmöglich abgeändert werden. Die Truppen werden auf den Kriegsschiffen in der Sudabi verbleiben, um die türkische Fahne als Zeichen der Souveränität zu schützen.

\* Konstantinopel, 3. Juli. Auf der Pforte eingelaufene Telegramme melden den Beginn einer Massenauswanderung von Armeniern aus dem gesamten Gebiet Ciliciens und aus anderen Teilen Kleinasiens. Die Regierung erwägt schnelle Gegenmaßnahmen. Blättermeldungen aus Drama zufolge ist die Spannung zwischen den Türken und den Griechen fortwährend beunruhigend. Der Boykott besteht weiter. Die hiesigen Hellenen verlassen die Stadt.

\* Rom, 2. Juli. Die türkische Mission, die dem Papste die Chronbefehle des Sultans notifizieren soll, ist hier eingetroffen.

### Großherzogtum Baden.

\* Karlsruhe, 3. Juli.

Ihre königlichen Hoheiten der Großherzog und die Großherzogin nahmen heute vormittag an der Eröffnungsfeier der Akademie der Wissenschaften in der Universitätsaula in Heidelberg teil. Daran anschließend empfing Seine königliche Hoheit der Großherzog die Vorstände der Heidelberger Vereine, die beim Einzug Spalier gebildet haben und andere Personen in Audienz. Nachmittags besuchte Seine königliche Hoheit das neue Lehrerseminar und hierauf unternahm die Großherzoglichen Herrschaften eine Fahrt auf den Königstuhl durch die städtischen Waldungen. Bei der Rückfahrt wurde in der Volkenufer auf Einladung der Stadt Lee genommen. Abends fand im Großherzoglichen Palais Tafel statt, wozu zahlreiche Einladungen ergangen sind. Hierauf werden die Großherzoglichen Herrschaften nach Karlsruhe zurückreisen.

Das Großherzogspaar in Heidelberg.

\* Heidelberg, 3. Juli.

Bei dem gestrigen Besuche Ihrer königlichen Hoheiten des Großherzogs und der Großherzogin in der Peterskirche sang der Kirchenchor der Altstadt einen Choral, worauf Stadtparrer Schulz das Hohe Paar im Gotteshaus herzlich willkommen hieß. Hierauf erging laut „Heidelb. Tagbl.“ Seine königliche Hoheit der Großherzog selbst das Wort. Es sei ihm selbst ein Bedürfnis gewesen, die Kirche wieder zu besuchen, in der er bei seinem Heidelberger Aufenthalt als Student so manchen Weisheitslehre erlebt habe. Es liege ihm überaus warm am Herzen, die Aufgaben seines hohen Amtes als des evangelischen Landesbischofs treulich zu erfüllen. Darauf ließen sich Ihre königlichen Hoheiten die anwesenden Geistlichen und Mitglieder des Kirchengemeinderats alle einzeln vorstellen und sprachen mit ihnen längere Zeit. Gegen 10 Uhr verließ der Großherzog unter Orgelklang die Kirche. Die Großherzoglichen Herrschaften trennten sich sodann. Ihre königliche Hoheit die Großherzogin hatte die Höheren Mädchenschule und dem Lehrerinnen-Seminar einen Besuch ab und Seine königliche Hoheit der Großherzog besuchte die Poliklinik und die Ohrenklinik.

Die Rundfahrt durch die Stadtteile nahm 3 1/2 Uhr vom Großherzoglichen Palais aus ihren Anfang. Das Großherzogspaar fuhr durch die Steingasse nach der alten Brücke, wo neben effektvollen Blumendekorationen der Vorstand des Vereins Alt-Heidelberg Aufstellung genommen hatte. Der 1. Vorstand, Herr Färbereibesitzer Grün, richtete eine begeisterte Ansprache an die hohen Herrschaften, die in einem Du auf das Großherzogspaar gipfelte. Hierauf überreichte das achtjährige Töchterlein des Vorstandsmittgliedes Herrn Gugel der Großherzogin mit einem Willkommengruß ein herrliches Blumenbüschel. Die Weiterfahrt ging über die alte Brücke und Neuenheimer Landstraße zur Brückenstraße. An der Kreuzung der prächtig geschmückten Brückenstraße mit der Brücken-Lopstrasse war dem Großherzogspaar eine sehr herzliche und wohlwollende Ovation bereitet. Dichte Mäntel überspannten die Straßenkreuzung; an den vier Ecken waren

herrliche Edelkannen aufgestellt. In der Flucht der Bräutigame hatten die Neuenheimer Vereine Aufstellung genommen. Kurz vor 4 Uhr traf der Großherzogliche Wagenzug hier ein. Fräulein Hermine Koch, die Tochter des Herrn Stadtverordneten Koch, trug ein von Stadtrat Sendele verfertigtes Begrüßungsgebißt vor, nach dessen Reitation sie der Großherzogin ein prächtiges Rosenbüchett überreichte.

Nach freundlicher Verabschiedung setzte das Großherzogspaar unter den Hochrufen der Vereine, dem Jubel der Schuljugend und dem Gelächte der Neuenheimer Gloden die Fahrt nach Sandshausheim fort, wo alsbald auch die Hochrufe erklangen und die Gloden erklangen. Besonders Interesse erregte dort die nun freigelegte, eisenumrankte Ruine der Wasserburg aus der Karolingerzeit. Die Rückfahrt erfolgte durch die Werderstraße, an deren Kreuzung mit der Mönchhofstraße die Jöglinge vom „Jugendheim Heidelberg“ Aufstellung genommen. Drei Schüler überreichten Ihrer Königl. Hoheit der Großherzogin ein herrliches Rosenbüchett. In Sandshausheim hatte der Bürgerverein an der Mittelstraße Aufstellung genommen, sämtliche Vereine bildeten Spalier. Die Begrüßungsansprache hielt der 1. Vorstand, Herr Krieger. Eine sinnige Übertragung gewährte den hohen Gästen Fräulein Schaubert durch Überreichung eines herrlichen Fruchtkorbes, den alle Arten des derzeit in Sandshausheim zu erntenden Obstes füllte. Die Fahrt ging nun in der vorgesehenen Weise zurück durch Neuenheim über die Friedrichsbrücke, Sophienstraße, Mohrbacherstraße, Kaiserstraße, Wilhelmstraße, Wilhelmsplatz, Römische Straße nach dem Bergheimerfeld, woselbst das Großherzogspaar den Klaffen einen Besuch abstattete. — Der ursprünglich geplante Empfang durch den Verein Weib. Heidelberg an der Mohrbacherstraße fand infolge der ungünstigen Witterung erst später Eingang der Bergheimerstraße statt, wo die Vorstandschaft des Vereins Aufstellung genommen hatte. Stadtrat Schäfer begrüßte die hohen Herrschaften namens des Vereins Weib. Heidelberg und der gesamten Bürgererschaft dieses Bezirks.

Der Großherzog dankte für den warmen Empfang, worauf Fräulein Pray ein von Herrn Gustav Schöpslin verfertigtes Gedicht zum Vortrag brachte. Der Großherzog wie die Großherzogin dankten herzlich und traten unter begeisterten Hochrufen der Menge die Rückfahrt zum Schloß an, wo große Abendtafel stattfand.

Die am Abend zu Ehren der Großherzoglichen Herrschaften veranstaltete große Schloß- und Bräutchenbeleuchtung hatte auf beiden Ufern des Neckars eine außerordentlich große Zuschauermenge angelockt. Die Walzische Villa, die den hohen Herrschaften Aufnahme gewähren sollte, war reich mit Blaupflanzen ausgeschmückt, im zweiten Stock war über dem offenen Balkon ein Schutzbald errichtet. In dem gastlichen Hause hatte sich inzwischen eine größere Anzahl geladener Gäste eingefunden, u. a. Prinz Wilhelm von Sachsen-Weimar nebst Familie, Prinz Nangit und kurz vor Ankunft der hohen Herrschaften Prinz Max von Baden. Gegen halb 10 Uhr verließen die sich über die alte Brücke fortziehenden Hochrufe die Nähe der Großherzögl. Herrschaften, die mit Gefolge in rascher Fahrt eintrafen. Inzwischen waren zahlreiche Gondeln, große und kleinere mit Kampions geschmückte Boote auf dem Neckar erschienen und verliehen dem nächtlichen Wille einen eigenartigen Reiz. Wie auf einen Zauber Schlag tauchte das bekannte, prächtige Bild in der Dunkelheit der Nacht auf, stimmungsvoll begleitet durch die Weisen der auf Schiffen untergebrachten Musikkapelle und den Gesang der Studenten. Die Großherzoglichen Herrschaften verweilten noch längere Zeit in der Villa des Herrn Bürgermeister Walz, um darauf in das Palais zurückzukehren. Das Publikum aber hatte geduldig aus, um das Fürstenpaar nochmals zu begrüßen.

Zur heutigen Eröffnungsfeier der Heidelberger Akademie der Wissenschaften in der Univeritätsaula waren unter anderem anwesend: Prinz Wilhelm von Sachsen-Weimar, Prinz Nangit von Siam, Major von Bahlen-Jürgas, sowie zahlreiche andere Offiziere. Die Familie Lang in Mannheim, deren hochherziger Sinn die Gründung der Akademie ermöglichte, war durch acht Mitglieder vertreten. Punkt 10 Uhr betrat die Herren Staatsminister Dr. Freiherr von Dusch, der Minister des Großherzoglichen Hauses und der auswärtigen Angelegenheiten Freiherr von Marschall, sowie der Rezipient für das Hochschulwesen im Kultus- und Unterrichtsministerium Geh. Oberregierungsrat Dr. Böhm, geleitet von Geheimrat Dr. Windelband, die Aula und nahmen die ihnen bestimmten Plätze ein. Kurz nach 10 Uhr verließen die Hochrufe des Publikums die Anstalt des Großherzogspaares auf dem Ludwigplatz. In der Begleitung des Großherzogspaares befand sich auch Seine Großherzogliche Hoheit Prinz Max, sowie ein zahlreiches Gefolge. Am Portal wurden die höchsten Herrschaften von den Sekretären der neuen Akademie willkommen geheißen. Beim Betreten der Univerität intonierte das verstärkte städtische Orchester unter Generalmusikdirektor Prof. Dr. Wolfrum Leitung den „Kaisermarsch“, unter dessen Klängen der Zug mit den höchsten Herrschaften die Aula betrat.

Nachdem der Großherzog und die Großherzogin die Ehrenplätze eingenommen hatten, spielte das Orchester Jos. Sebastian Wads „A. Brandenburgisches Konzert“. Darauf betrat der geschäftsführende Sekretär der Akademie, Geheimrat Dr. Königberger, das Rednerpult zu einer ausführlichen Festrede, in dem er das Wesen wissenschaftlicher Studien und die der Gründung der Akademie zugrunde liegende Idee auseinandersetzte.

Sodann ergriff Seine Königl. Hoheit der Großherzog das Wort und führte in „Heidelb. Ztg.“ folgendes aus:

Es ist ein großer, froher, hoffnungsreicher Tag, der uns heute zusammenführt, der Tag der ersten Festsetzung der Heidelberger Akademie der Wissenschaften. Es geziemt sich, hierbei wohl in erster Linie, den hochherzigen Stiftungen warmen Dank zu sagen, die durch ihre Hochherzigkeit eine Gelehrten-Gesellschaft ins Leben gerufen haben, deren Entstehung lange schon erhofft worden ist, deren Zustandekommen auch von meinem in Gott ruhenden Vater seit langen Jahren angestrebt wurde. Auch ich kann bestätigen, wie er sich gefreut haben würde, über das Zustandekommen der Akademie. — Wir sind in der ehrwürdigen Aula der Heidelberger Univerität versammelt, die Zeuge manches denkwürdigen Aktes gewesen ist. Ich erinnere nur an den großen Tag der fünfzehnhundertjährigen Feier, der ich leider nur von Ferne gedenken konnte, und der badischen Hundertjahrfeier, bei der ich an der Seite meines teuren Vaters hier weilen durfte. Die neue Akademie (die Heidelberger Akademie der Wissenschaften), die von allen badischen Hochschulen befehligt wird, soll ein Ehrenbild wissenschaftlicher Arbeit darstellen. Aber die Berechtigung der Akademie hat sich mein Herr Vorredner ausführlich ausgesprochen, so daß ich mich nur darauf beschränken kann, den Wunsch auszusprechen, daß Gottes Segen allzeit auf Ihrer Arbeit ruhen möge, zum Heile der Wissenschaft.

Hierauf dankte Herr Lang-Mannheim Seiner Königl. Hoheit für die Übernahme des Protektorats. Als Vertreter der Firma Lang (seiner Mutter und Schwester) schilderte er des weiteren die Motive, die für die Gründer maßgebend gewesen sind, die Stiftung zum Andenken seines Vaters ins Leben zu rufen. Nach weiteren Ansprachen schloß mit dem Guldigungsanmarsch von Richard Wagner die historisch-denkwürdige Feier.

\* Karlsruhe, 3. Juli.

\*\* Die nächste Gerichtsschreiberprüfung beginnt am 15. November l. J.

\*\* Vom Sonntag, den 4. Juli d. J. verkehren die seither im Bedarfsfalle ausgeführten Personenzüge 969/944 an Sonntagen regelmäßig in nachstehendem Fahrplan:

Table with columns: Station, Zugnummer, and Direction. Includes entries for Offenburg, Weinshlag, Appenweier, Rechen, Onsbach, Achem, Ottersweier, Bühl, Steinbach, Singheim, Baden-Dos, Raffatt, Muggensturm, and Karlsruh Pf. stations.

Zu Appenweier besteht der Anschluß an Pers.-Zug 699 nach Strazburg (an 10 1/2)

(Großherzogliches Hoftheater.) Nach längerer Krankheit trat unser Helentenor, Herr Fänger, in dem zum Besten der deutschen Pensionen- und Sterbekasse für Chorführer zu Frankfurt a. M. gegebenen d'Aberischen Oper „Liefand“ gestern erstmals wieder auf und erzielte mit der padenden Durchführung des Repertoires einen großen Erfolg.

\* Von der Generaldirektion des Großherzoglichen Hoftheaters wird uns mitgeteilt: Mit der morgen Sonntag den 4. Juli stattfindenden Aufführung von Richard Wagner's „Lohengrin“, der letzten Vorstellung der Abteilung A, tritt das Hoftheater in die letzte Woche der am 1. September v. J. begonnenen Spielzeit ein.

\* Wegen Mangel an Raum mußten mehrere Korrespondenzartikel und Lokalberichte zurückgestellt werden.

\* Baden, 2. Juli. Im Befinden des erkrankten Oberbürgermeisters, A. Dr. Ganner ist eine erfreuliche Besserung eingetreten.

\* Baden, 2. Juli. Mit der Aufführung der dreitägigen Operette „Der tapfere Soldat“ von Oscar Straus begannen heute abend die Vorstellungen des Städtischen Hoftheaters. Nach dieser ersten Vorstellung zu urteilen, haben wir auch in diesem Jahre wieder ein gutes Sommertheater, denn die Aufführung der Nobilität verdient beste Anerkennung.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

\* Kiel, 3. Juli. Um 1 1/2 Uhr ging gestern die „Hohenzollern“ mit Ihrer Majestät der Kaiserin an Bord nach Travemünde in See.

\* London, 1. Juli. Unterhaus. Im Anschluß an die geistige Regierungserklärung über die Schaffung weiterer Gelegenheiten führte der Billord der Admiralität, Lambert, aus, daß die Schaffung von Docks für den neuen Schiffsbau schnelle Fortschritte mache.

\* London, 3. Juli. Der Mörder des Obersten Curzon, Byllie, ein 27jähriger Hindu namens Rabar Lal aus Dhin-

gri, wurde gestern dem Polizeigericht vorgeführt. Er schüttelte auf die Frage, ob er etwas zu seiner Entschuldigung anzuführen habe, den Kopf, erklärte aber, er habe auf den Arzt nur in der Notwehr geschossen.

\* Fez, 3. Juli. Der Roghi hat sein Lager 6 Stunden von Fez entfernt aufgeschlagen.

\* Washington, 3. Juli. Der Senat hat als Amendement zum Tarifgesetz die Korporationssteuer angenommen.

Verschiedenes.

Von der Luftschiffahrt.

Mannheim, 1. Juli. In eine gefährliche Situation geriet heute morgen ein Freiballon unbekannter Herkunft. Gegen 7 Uhr sah man ihn an der Spitze eines der höchsten Kamine der Anilinfabrik in Ludwigshafen hängen.

„3. 1“ vor Anker bei Mittel-Eberach. Mittel-Eberach, 3. Juli. Die Sonne drang um 5 Uhr früh hervor, die Kälte ließ nach. Es herrscht Windstille. Das Luftschiff beginnt zu trodnen.

Dortmund, 3. Juli. Ein Extrablatt der „Dortmunder Zeitung“ meldete aus Hörde: In der Nähe der Seefante und des Schlachthausweges plagte gestern abend ein großes Gasrohr des Hörder Werkes, wodurch viele Personen verunglückten.

St. Gallen, 3. Juli. Die Rettung des in Pruggwaldt in einem eingeschlossenen italienischen Arbeiters Federföle ist gestern gelungen. Der Rettungsstollen hatte die Länge von 10 Metern erreicht.

London, 2. Juli. Bei dem Bau der neuen Häfenanlagen der Reiport in Wales sind durch einen Dambruch gegen 40 Arbeiter ums Leben gekommen.

Wetterbericht des Zentralbureaus für Meteorologie und Hydr.

Der hohe Druck hat sich seit gestern unter Verdrängung der Depression nach dem Südoften Europas weiter in das Binnenland herein ausgedehnt, weshalb im größten Teil Deutschlands Aufklaren erfolgt ist.

Wetternachrichten aus dem Süden

Lugano bedeckt 18 Grad, Biarritz wolkenlos 17 Grad, Nizza heiter 21 Grad, Triest Regen 16 Grad, Florenz wolkenlos 17 Grad, Rom heiter 17 Grad, Cagliari wolkenlos 20 Grad, Brindisi dunstig 21 Grad.

Witterungsbeobachtungen der Meteorolog. Station Karlsruhe.

Table with columns: Juli, Barom., Therm., Wind, and Himmel. Shows weather data for 2nd, 3rd, and 3rd half of July.

Höchste Temperatur am 2. Juli: 14.0; niedrigste in der darauffolgenden Nacht: 7.4. Niederschlagsmenge, gemessen am 3. Juli, 7 Uhr früh: 2.9 mm.

Verantwortlicher Redakteur: Julius Raß in Karlsruhe. Druck und Verlag: G. Braunsche Hofbuchdruckerei in Karlsruhe.

Advertisement for 'Installation von Krankenhäusern, Kurbädern u. Villen' by Emil Schmidt & Cons. Karlsruhe, featuring a cross logo and details of services.

en gros. Julius Strauß, Karlsruhe. en détail. Kaiserstrasse 189, zwischen Herren- und Waldstraße. Bedeutendes Spezialgeschäft in Beschäftigungen, aller Arten Beschäftigungen, Raffementieren, Epiken, Knöpfen, Weißwaren, Handtüchern, Strawatten, Jäckern. Ständiger Eingang von Neuheiten.

Letzte nacht verschied

Herr Rentner

# Karl Hoffmann.

Der Entschlafene gehörte seit langen Jahren dem Aufsichtsrat unserer Gesellschaft an und hat jederzeit in hervorragender Weise durch sein warmes Interesse und seine reichen Kenntnisse und Erfahrungen unserem Institut fördernd zur Seite gestanden.

Sein Andenken werden wir stets in hohen Ehren halten.

Mannheim, Karlsruhe, den 3. Juli 1909.

Aufsichtsrat und Vorstand  
der Badischen Bank.

409

## Stadtgartentheater

Karlsruhe.

Sonntag, 4. Juli 1909, abends 8 Uhr:

### Frühlingsluft

Operette in 3 Akten von  
Strauß-Reiterer.

**Bansin** a. d. Ins. Usedom, schönst all. Ostseebad., dir. a. Str. u. h. Wald. Ungez. Badel., kein Toil.-Lux., dab. b. Ges. Br. steinfr. Str. o. Tang. Maß. Pr., nied. Kurtaxe. Prosp. grat. u. fr. Badedirekt. (3/4 Std. von Berlin.) 9.697

Einige 9.278

wenig gespielte

## Pianinos

darunter von **Bechstein**, **Schwechten** find zu 390 Mk., 425 Mk., 480 Mk., 575 Mk., 720 Mk. mit fünfjähriger Garantie zu verkaufen bei

**Ludwig Schweisgut**

Karlsruhe, Erbprinzenstraße 4

## Gebr. Ettliger

Hoflieferanten

Kaiserstr. 199 Gegründet 1851 Telefon 528

Spezialhaus f. Besatzartikel u. Spitzen

Grösste Auswahl. Besätzen, Stickerelen

Spitzen, Garnituren, Knöpfen, Bändern

Neue Abteilungen für

Blusen, fussfreie Röcke, Unterröcke

: Handschuhe, Strümpfe, Schleier :

### Todes-Anzeige.

Wir erfüllen hiermit die schmerzliche Pflicht, die Herren Aktionäre unserer Gesellschaft von dem gestern nacht erfolgten Ableben unseres verehrten Aufsichtsratsmitgliedes

## Herrn Altstadtrat Karl Hoffmann

in Kenntnis zu setzen.

Wir werden dem Entschlafenen, der dem Aufsichtsrat seit Gründung unserer Gesellschaft angehört und seine Dienste deren Interessen stets in hervorragendem Maße gewidmet hat, ein dankbares und ehrendes Andenken bewahren.

Karlsruhe, den 3. Juli 1909.

Aufsichtsrat und Direktion  
der Unionbrauerei Aktiengesellschaft Karlsruhe.

408

## Hotel und Restaurant Friedrichshof

(Direktion: G. Münzer)

Erstes und grösstes Restaurant der Residenz  
mit eleganter Weinstube

Weine nur direkt vom Produzenten u. ersten Firmen  
Vorzügliche Biere der Brauerei Sinner, Grünwinkel

Münchener Kochebräu

Bestgepflegte Küche

Reichhaltige Speisekarte

W.504

## Brauerei Fr. Hoepfner

helle und dunkle Lager- und Exportbiere in Gebinden  
sowie in Behältern à 1/4 und 1/2 Flaschen.

Telephon  
Nr. 17

### Deutsch-Porter

(Qualitätsbier für Festlichkeiten)

Herzlich empfohlen zur Kräftigung für Rekonvaleszenten u. Schwächliche

Telephon  
Nr. 17

11.551

### Modes.

### Geschäfts-Empfehlung.

Ich beehre mich anzuzeigen, dass ich das von

**Fräulein M. Duvigneau, Herrenstr. 22**

bisher geführte

### Putz-Geschäft

unterm Heutigen käuflich erworben habe.

Mit der Zusicherung bester und pünktlichster Bedienung verbinde ich die ergebene Bitte, das meiner Vorgängerin bewiesene Vertrauen fernerhin auch mir schenken zu wollen.

**Karlsruhe**, den 22. Juni 1909.

Herrenstr. 22.

Hochachtungsvoll

**M. Duvigneau Nachf.**

Lydia Sieferer.

9.276

Lebens- und Pensions-Versicherungs-Gesellschaft

82/6-A

Gesamtaktiva über 65 Mill. Mk.

## JANUS

in HAMBURG

Gegründet 1848

Liberalste Versicherungs-Bedingungen.

Lebens-Versicherung für Abgelehnte.

Kostenlose Auskunft, gewissenhafte Beratung

durch Direktion und Vertreter. An allen Orten

Vertreter und Inspektoren gesucht.

Bezugnahme auf dieses Inserat erbeten

Lebens-Renten-Versicherung—Unfall-Haftpflicht-Versicherung

Vertretung für **Baden:**

Subdirektion **Ed. Schlund, Freiburg i. B., Scheffelst. 26**

### Haushaltungspensionat

von Frau **S. Eberwein** geb. Guntz, **Bensheim a. d. Bergstr.** Gründliche Ausbildung in Haushalt und Küche. Auf Wunsch wissenschaftlicher Unterricht. 2. 850 im Jahre. 9.78.36

La holländische **Torfstreu**  
**Bruno Mandowst**  
9.277 **Duisburg am Rhein.**

### Kassenschränke

feuer-, fall- und diebstahl-, in jeder Form und Größe, bestes Fabrikat, empfiehlt  
**Lahrer Kassenschrankfabrik von Hermann Sieferle, Lahr.**  
Gold-Medaille. Preisl. gratis.

## Vogelsang Ettlingen

beliebter Ausflugsort von Karlsruhe, besonders für Vereinsfestlichkeiten und Gesellschaften. — Reine Naturweine, prima hell und dunkel Exportbier. 9.843 Vorzügliche Küche mit kalten und warmen Speisen.

Der Besuch auf dem Vogelsang wird Sie gewiß befriedigen.

**Ettlingen.** Gasthof und Restaurant „zum Hirsch“.  
Prächt. schatt. Garten, Terrasse, geräumige, hübsche Lokale für Gesellschaften, gut eingerichtete Fremdenzimmer (Pension v. 4.50 M. an), Vorzügl. Küche, Diners von 12—1/2 Uhr.

Reine Weine, **Seldenecksches Export** und **Münchener Spatenbräu** vom Faß.  
Telephon Nr. 148.

Der Besitzer: **Ed. Kühner.**